

Goya oder der arge Weg der Erkenntnis. Von Lion Feuchtwanger. (684 S.) Frankfurt a. M. 1951, Neuer Verlag. DM 19,80.

Bewaffnet mit reichem zeitgeschichtlichen Wissen um die spanischen Zustände am Ende des 18. Jahrhunderts und während der napoleonischen Wirren bekriegt Feuchtwanger die monarchische und kirchliche Überlieferung im Namen der Freiheit. Mittelpunkt sind Leben und Wirken Goyas. Die Malweise und die einzelnen Werke des großen Realisten bis zur Veröffentlichung der dämonischen Caprichos geben den Lauf der Geschichte an. Die Kräfte des Geschehens sind der grobsinnliche Trieb mehr animalischer als menschlicher Wesen und die stolze, individualistische Freiheitstgier der Fortschrittsmänner. Das autonome Ich und angeblich die Vernunft sollen triumphieren. Aber der Verfasser selbst scheint nicht mehr an die Möglichkeit einer Weltgestaltung durch den Liberalismus und an einen inneren Sinn des Geschehens zu glauben. Wer durch die Realistik moderner Schriftstellerei noch nicht ermüdet ist, mag seine Freude an der derben, aber anschaulichen Schilderung haben, die weithin die Tatsachen nicht übertreibt. Wer darüber hinaus ist, wird das Buch als ein Werk des Nihilismus ablehnen.

H. Becher S.J.

Vergeltung durch Engel. Erzählungen von Ellen Delp. (240 S.) München 1952, Karl Alber. Gln. DM 8,80.

Es gibt Dichtungen, die man beim Lesen entdeckt als die wenigen, einzigen, die geschrieben werden mußten, weil sie zum großen Glanz der Schöpfung gehören, die dem Menschen als Widerspiel der Schöpfung Gottes möglich ist. Diese Erzählungen gehören dazu. Rilke hat von Ellen Delp gesagt, sie sei „gegen die hohen Dinge hin gerichtet“. Aber die hohen Dinge sind hier die kleinen, einfachen. Es sind auch die alltäglichen, einfachen Menschen. Es ist die gewohnte Welt, in der wir dahinleben. Die Dichterin öffnet ihre verborgene Herrlichkeit in einer klaren, eigenwilligen, aber kräftig modellierenden, oft strahlenden Sprache. Unmerklich führt sie uns hinein. Wir staunen und atmen auf. Das Vorwort schrieb Regina Ullman, selber eine große Erzählerin. Darum wurde es ein dichterisches Wort und es bereitet uns sorgsam vor auf die Freude an diesen Erzählungen.

H. Kreutz S.J.

Enthüllungen eines Familienvaters. Von Giovannino Guareschi. (396 S.) Wien-München 1952, Donau-Verlag.

Das Buch trägt den Untertitel: Vom Training bis zur Meisterschaft. Wir hätten sehr gerne dieses Wort auch als Steigerung von Guareschi's Werk angesehen. Leider war „Don Camillo und Peppone“ Meisterschaft und Meisterleistung des Humors, während diese „Enthüllungen“ die Meisterschaft ver-

hüllen. Gewiß man lacht, es ist viel echter Humor dabei und manche wirklichen Herztöne. Aber das Ganze ist zuviel literarisches Kabarett. Es fehlt die Spannung, die uns im Don Camillo jedes neue Abenteuer erwarten ließ. Dazu ist das Kapitel vom Schutzengel durchaus mißverständlich. Alles in allem: kein Don Camillo. Guareschi hat einmal diesen Camillo geschrieben. Wir können nur mit Margherita, „der holden Gefährtin seines Lebens“ seufzen: O Giovannino, Giovannino.

G. Wolf S.J.

Literatur

Geschichte der deutschen Literatur. Von Paul Fechter. (781 S.) Gütersloh 1952, C. Bertelsmann. Preis Gln. DM 19,80, Halbleder DM 26.—.

Paul Fechter ist als Literaturkritiker, der jahrzehntelang mitten im Leben der deutschen Literatur stand, weithin bekannt. Er hat das Werden der deutschen Literatur in dieser Zeit verfolgt wie selten jemand. Und was Fechter in dem Teile seiner „Literaturgeschichte“ gibt, die diese Jahrzehnte umfassen, nämlich die Zeit vom Naturalismus bis heute, das sind Literaturbetrachtungen, getragen von einem starken Temperament, ebenso interessant wie oft eigenwillig, aber aus eingehendster Kenntnis erwachsen; Betrachtungen, die dem Leser, der sich in der Literatur auskennt und ihr kritisch gegenübersteht, viel Anregung bieten — aber wohl ebenso oft in ihm Ablehnung, Widerspruch wecken. Damit geben sie, eben als *Literaturbetrachtungen*, eine ästhetische Befriedigung. Aber: sie sind keine *Literaturgeschichte* und können keine sein. Die Ausweitung auf die gesamte Vergangenheit der deutschen Literatur ist künstlich. Der zusammenfassende Grundgedanke sieht in doppeltem Sinne falsch. Fechter meint, daß einerseits auch die Betrachtung der Literatur vergangener Jahrhunderte so erfolgen solle, als ob diese Dichtungen heute geschrieben und erschienen wären, er will also Literaturgeschichte durch zeitgebundene Literaturkritik ersetzen, daß andererseits „Literaturgeschichte“ Anhäufung toten Wissenskrams sei. Dann freilich wäre Kunstgeschichte, Musikgeschichte dasselbe — und, da jede solche „Geschichte“ bloß ein Sektor oder eine Unterabteilung der entsprechenden Wissenschaft ist, schließlich überhaupt jede Geisteswissenschaft „toter Wissenskram“. So führt sich diese Meinung ad absurdum. (Einen ausgezeichneten Einblick in die methodischen Probleme der Literaturwissenschaft und ihre Systematik gibt Max Wehrli in: Allgemeine Literaturwissenschaft, Bern 1951, A. Francke, — „soweit dies bei dem chaotischen Zustand dieser Wissenschaft überhaupt sinnvoll ist“, wie der Autor selbst sagt.) Fechter behandelt die Literatur bis zur Gegenwart, also bis zum